

der eigenen Position wächst der Respekt vor der Entscheidung anderer (B. Stubenrauch). Unterschiedliche pastorale Herausforderungen sind durch einen Pluralismus der Wege konstruktiv aufzugreifen und kreativ zu gestalten (E. Garhammer). Bildungsauftrag der Kirche ist es, Religiosität, die biologische Grundausrüstung des Menschen im Dienste der Ganzheit des Menschen, individuell zu eröffnen und den christlichen Glauben als deren lebensfördernden Ausdruck einsichtig zu machen (H.-F. Angel). Religionspädagogik hat sich auch in die vermeintlichen Niederungen gegenwärtiger Heiligtümer Jugendlicher zu begeben (M. Rothgangel). Die ökumenische Stagnation zwischen der katholischen und der russisch-orthodoxen Kirche ist als schöpferisch „winterliche“ Atempause zu verstehen (V. Khulap). Die Afrika prägende Ekklesiologie ist „Kirche als Familie Gottes“ (J.-R. Mavinga Mbumba). „Lichte Momente“ für die Transzendenz ist das Konzept des Kirchenbaus der Zukunft (O. Herwig).

19 Fachärzte und ein Kranker? Eher Kirchenfuturologen. Kräftiges, dankbares Interesse für die vielen Mosaiksteine oder gar Lebenskeime ist angebracht. Es muss viel gesät werden, sogar in akademisch-esoterischer Theologensprache. Für die Verkündigung wäre das Desiderat ein Horizont, wie einen solchen etwa Teilhard de Chardin damals auf seine Art entworfen hat.

Linz

Johannes Singer

## BIBELWISSENSCHAFT

♦ Lewicki, Thomasz: „Weist nicht ab den Sprechenden!“ Wort Gottes und Paraklese im Hebräerbrief (Paderborner Theologische Studien 41). Schöningh, Paderborn 2004). (160) Euro 26,00 (D). ISBN 3-506-71326-4.

In dieser gut zu lesenden Dissertationschrift aus dem Jahr 2003, die über weite Strecken in Form einer Kommentars einschlägige Perikopen erklärt, geht Lewicki dem zentralen Thema des „Sprechens Gottes“ im Hebräerbrief nach. Die Theologie des Spechens Gottes ist eng verbunden mit der Christologie und in der Folge mit der Soteriologie. L. arbeitet das durchgängige Motiv des Sprechens Gottes heraus, das sich auf verschiedenen Ebenen ereig-

net, in eine Krisensituation hinein geschrieben ist und ermutigen will.

Der Autor geht von der Annahme aus, dass die Anonymität von Hebr beabsichtigt ist, um den Adressaten das Bild eines *lebendigen* Gottes vor Augen zu führen, der für ihre konkrete Lebenswelt von Bedeutung ist. Das Heilshandeln Gottes (als des Sprechenden) in der gesamten Geschichte gipfelt im Sprechen durch den Sohn, der als „Apostel und Hoherpriester“ (Hebr 3,1) die ganze Bandbreite der Offenbarung Gottes aufzeigt. L. unterstreicht die enge Verbindung von *theologia verbi divini* mit der *theologia crucis*.

Das Sprechen Gottes fordert die Antwort des Menschen. Hier verweist der Autor mit Blick auf die Paräne in Hebr 3,7–4,11 auf den engen Zusammenhang von *hören* und *glauben*. Aus dieser Haltung des Glaubens resultieren das *Ertragen* und der *Freimut*. Damit gelingt es Lewicki, das Sprechen Gottes in einer sehr weiten Perspektive zu betrachten und das Handeln der Menschen als Hörende auf das Wort Gottes einzubeziehen. Das Vorbild der Glaubenszeugen und der Blick auf Christus sollen die Adressaten von Hebr ermutigen, ihren Glauben trotz Anfechtungen zu leben und den „Sprechenden nicht abzuweisen“.

Linz

Johann Hintermaier

## FUNDAMENTALTHEOLOGIE

♦ Rommel, Birgit: Ekklesiologie und Ethik bei Stanley Hauerwas. Von der Bedeutung der Kirche für die Rede von Gott. Lit-Verlag, Münster u.a. 2003 (328) Euro 24,90 (D).

Wird die Ausübung von Religiosität in modernen Gesellschaften beschrieben, fehlt in aller Regel der Hinweis auf eine zunehmende Individualisierung und Entkirchlichung des religiösen Lebens nicht. Vor diesem Hintergrund überrascht es, wenn die Verf. theologisch genau umgekehrt ansetzt und nach der Bedeutung der Kirche für die Gottesrede fragt. Sie tut dies in ihrer an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg eingereichten Dissertationsschrift in Auseinandersetzung mit dem methodistischen Theologen Stanley Hauerwas, der in der US-amerikanischen Theologie populär, im deutschen Sprachraum hingegen wenig bekannt ist. Entsprechend ihrer The menstellung ordnet die Verf. ihre konzise und